



<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Stadtteile/Osterholz/379989/Alzheimer-verschiebt-die-Perspektive.html>

Bilder von Carolus Horn zeigen Auswirkungen der Krankheit auf künstlerische Gestaltung / Führung am Sonntag

- 19.05.2011

Alzheimer verschiebt die Perspektive

Von Katharina Gelhaus

Tenever. Das Nachlassen des Orientierungssinns, der Sprachfähigkeit und des Gedächtnisses bis hin zum vollständigen Verlust des Erinnerungsvermögens - das sind die Symptome einer fortschreitenden Alzheimer-Erkrankung. Und dennoch bleiben die Fähigkeit zu gestalten und der Wille sich mitzuteilen bei den Betroffenen erhalten, wie die Ausstellung "Alzheimer und Kunst. Wie aus Wolken Spiegeleier werden" in der Kulturambulanz beweist. Die Schau zeigt anhand der Bilder von Carolus Horn, dass durch die Erkrankung neue künstlerische Wege entstehen.

Tweet

"Museen, unser Gedächtnis", unter diesem Motto stand am vergangenen Sonntag der internationale Museumstag. "Die Ausstellung 'Alzheimer und Kunst. Wie aus Wolken Spiegeleier werden' nimmt in doppelter Hinsicht Bezug auf das Motto", sagte Achim Tischer, der Leiter des Kulturensembles im Park, bei der Eröffnung. Eine Veranstaltung, die Weltmusiker Willy Schwarz auf dem Akkordeon wunderbar begleitete. Nicht nur, dass sich in einem Museum Gegenstände des kulturellen Gedächtnisses befänden, sondern die ganze Ausstellung drehe sich um das Thema Erinnern und Vergessen.

Die ausgestellten Bilder stammen von Carolus Horn (1921 - 1992), der als Werbefraferiker in der Wirtschaftswunderzeit Slogans wie "Alle reden vom Wetter. Wir nicht." oder "Es gibt viel zu tun. Packen wir's an." prägte. Mit 60 Jahren erkrankte er an Alzheimer, setzte sein künstlerisches Schaffen aber fort. "Was die Ausstellung so einmalig macht, ist das künstlerische Gesamtwerk eines Mannes, für den das Malen und Zeichnen von Kindesbeinen an bis kurz vor seinem Tod Lebensinhalt ist", sagte Tischer. Horns Bilder gäben den Betrachtern Aufschluss darüber, wie sich die künstlerische Wahrnehmung durch Alzheimer verändere, sie zeigten aber auch, dass durch die Erkrankung neue Wege der Gestaltung und Schaffenskraft entstünden.

Das Raumgefühl von Alzheimer-Erkrankten wandle sich, sie erlebten Linien, Flächen, Kanten und Rundungen anders. Daher verschiebe sich die Perspektive in den Bildern, die Carolus Horn nach 1985 angefertigt hat. Er male nicht mehr aus der Zentralperspektive, so wie er die Dinge sehe, sondern aus der Bedeutungsperspektive, so wie er die Dinge erlebe, erläutert Peter Sinapius, Professor für Kunsttherapie und Malerei an der Fachhochschule Ottersberg. Zudem weise die Farbigkeit in den späteren Werken deutlich expressive Züge auf.

"Künstlerisches Handeln ist nicht trotz, sondern aufgrund von Demenz möglich", betonte Sinapius, der seinen Vortrag unter das Motto "Warum Wolken keine Spiegeleier sind" stellte. Er kritisierte damit gleichzeitig den Untertitel der Ausstellung,

die normalerweise ständig in Frankfurt zu sehen ist. Dieser suggeriere, dass die Veränderungen in den Bildern defizitär seien, und werde dem Werk von Corolus Horn daher nicht gerecht. Ähnliche Reaktionen könne man beispielsweise auf Kinderbildern beobachten, da die Erwachsenen nicht die Perspektive des Kindes, das die Dinge so male, wie es sie erlebe, einnehmen könnten.

Sinapius sieht dagegen ein besonders großes Potenzial in den Bildern von Alzheimer-Patienten: "Sie zeigen die Welt in einer unbekanntem, überraschenden Weise und geben dem Erkrankten die Möglichkeit, zu seiner Umgebung in Beziehung zu treten."

Über 1,2 Millionen Menschen leiden in Deutschland an einer Demenz meistens in Form von Alzheimer. Bis 2050 wird sich die Zahl der Betroffenen aufgrund des demographischen Wandels verdoppelt haben. Alzheimer ist nicht heilbar, allerdings kann der Krankheitsprozess durch Medikamente und vor allem kreative Therapieformen wie die Kunsttherapie gelindert und verlangsamt werden. Die Ausstellung, die noch bis zum 7. August im Krankenhausmuseum zu sehen ist, wird ergänzt durch den preisgekrönten Kurzfilm "Zwischen Licht und Schatten" von Fabian Giessler, der sich mit den Problemen der Alzheimer-Krankheit befasst. Außerdem wird ein umfangreiches Begleitprogramm angeboten.

Eine Führung mit Gespräch durch die Ausstellung "Alzheimer und Kunst" wird am Sonntag, 22. Mai, 16 Uhr, in der Galerie im Park im Krankenhaus-Museum, Züricher Straße 40, angeboten. Kosten 5 Euro, ermäßigt 2,50 Euro. Neben öffentlichen Führungen mit Gesprächen gibt es am Donnerstag, 26. Mai, 19.30, einen Vortragsabend mit dem Titel "Nach Hause! Innenwelten und Klangräume der Demenz" mit Professorin Annelie Keil und Marie Luise Zimmer. Im Juni werden verschiedene Vorträge angeboten, in denen es unter anderem um die Möglichkeiten der Kunsttherapie bei Menschen mit Demenz geht. Die Lange Nacht der Museen am 28. Mai steht in diesem Jahr unter dem Motto "Erinnerung und Gedächtnis".

Siehe auch den Bericht auf Seite 7